

Mindestlohn nur für die Schnellsten (ARD-Kontraste am 05.06.2014)

<http://www.rbb-online.de/kontraste/archiv/kontraste-vom-05-06-2014/zeitungsaustraeger-unter-druck-mindestlohn-nur-fuer-die-schnellsten.html>

Der Beitrag von „Kontraste“ begann mit folgendem Text:

„Das Mindestlohngesetz soll allen Arbeitnehmern einen Stundenlohn von 8,50 Euro garantieren. Doch der Gesetzentwurf von Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles hat einen gravierenden Schönheitsfehler: Arbeitgeber können auch weiter nach Leistung bezahlen. Wer die Leistung nicht bringt, muss selbst sehen, wie er trotzdem an seine 8,50 Euro pro Stunde kommt.“

So ist das, wenn bürgerliche Politiker, gleich aus welcher Partei, sich einer breit in der Gesellschaft unterstützten Forderung - wie der nach einem gesetzlichen Mindestlohn – „annehmen“!

Die Phrase heißt: „Ja, machen wir!“ In der Praxis werden erstmal Ausnahmen festgelegt ... und dann wird die Sache auch noch so gestaltet, dass es ausreichend „Lücken“ gibt. Schließlich müssen die Interessenverbände des Kapitals sich einverstanden erklären.

In Bezug auf den Mindestlohn ist das in doppelter Hinsicht „pervers“:

1. Ist es ja schon ein Dementi auf die „segensreiche“ Wirkung der Marktwirtschaft – die angeblich allen zum Vorteil gereicht – dass überhaupt ein so jämmerlicher Mindestlohn, von dem mensch kaum leben kann, gesetzlich festgelegt werden muss. Das zeigt nur zweierlei: nämlich, dass Marktwirtschaft nur zu solchen Löhnen führt, die für das Kapital profitabel sind, und dass die Lohnabhängigen heute offensichtlich zu schwach, zu wenig organisiert und entschlossen sind, Löhne gegen die Gesetze des Marktes durchzusetzen, von denen sie leben können.
2. Das Bestehen auf Ausnahmen und die Möglichkeit einen solche Mindestlohn noch unterlaufen zu können, zeigt „wes Geistes Kind“ die Sachwalter des Kapitals sind. Sie bestehen auf dem „natürlichen“ Preis der Ware Arbeitskraft, auf einem Lohn, der sich einpendeln soll auf Basis der Konkurrenz der kapitalistischen Unternehmen und der individuellen LohnarbeiterInnen untereinander. Zweck dieses „natürlichen“ Preises der Ware Arbeitskraft ist die Profitabilität von Kapital! Nichts sonst! Dort wo die Profitabilität des Kapitals es verlangt, muss der Lohn selbst unter die Reproduktionskosten der VerkäuferInnen von Ware Arbeitskraft sinken! Das soll sicher gestellt werden und sicher gestellt bleiben!

Wie die Sendung „Kontraste“ deutlich macht, verstehen sich z.B. die „Zeitungsritzen“ (Verleger) darauf, die angebotene Lücke des Gesetzes auszunutzen. Stücklohn eben, Akkord für Austräger von Zeitungen! Sie verstehen sich auch darauf, die Vorgabezeiten so festzulegen, dass eine Stundenlohn von jämmerlichen 8,50 Euro nicht erreichbar ist.

Betriebsrat Mathias Haubrok sagt dazu in der Ausgabe von „Kontraste“:

„Die Durchschnittsgeschwindigkeit wird mit 5 km/h angenommen und bei den Steckzeiten ist es so, dass der Erstwurf mit 20 Sekunden und jeder weitere Wurf mit 5 Sekunden berechnet wird.“

Selbstverständlich werden solche Zeiten nach streng „arbeitswissenschaftlichen“ Methoden zur Ermittlung der „Normalleistung“ erhoben! Man forscht und untersucht dabei „wissenschaftlich“ solange, bis es für das Kapital passt und der Profit stimmt.

„Kontraste“ fragte die Bundesarbeiterministerin Andrea Nahles:

„Ist das nicht grundsätzlich ein Problem, in dem Bereich Stücklohn weiter zuzulassen, das widerspricht ja eigentlich dem Gedanken eines Zeitlohnes, was ja der Mindestlohn ist?“

Antwort Andrea Nahles (SPD) Bundesarbeitsministerin

„Nein, es gibt in vielen Branchen Stücklohn, das ist keinesfalls auf die Zeitungsverleger beschränkt. Und aus meiner Sicht gibt es da eine gute Praxis und eine gute Tradition in Deutschland und das allein für sich genommen ist aus meiner Sicht kein Grund, den Stücklohn jetzt grundsätzlich zu verbieten.“

Ja, es gibt aus kapitalistischer Sicht eine „gute Praxis“. Der Stücklohn sorgt dafür, dass LohnarbeiterInnen intensiver arbeiten, um mehr Lohn zu bekommen. Verdienen sie aus Sicht des Kapitals dabei zu viel Lohn, dann kommen die Zeitnehmer und korrigieren den Fehler, indem die Vorgabezeiten gekürzt werden. Das System des Stücklohns ist ein System der Arbeitsintensivierung. Es dient nicht dazu die Löhne zu erhöhen, sondern den Profit. Es dient schon gar nicht dazu, einen Mindestlohn zu ermöglichen!!!

Im Stücklohn erscheint es so, als würde „die Leistung“, „die Arbeit“ bezahlt. Und man gibt sich wirklich alle Mühe, dass „wissenschaftlich“ zu berechnen. Aber alle, die mit Stücklohn im Akkordsystem bezahlt werden, kommen auch nicht über einen Lohn hinaus, von dem sie leben können. Auch mit Stücklohn wird niemand reich! Da braucht man andere „Leistungszulagen“, wie etwa „Boni“ in Millionenhöhe für bestimmte Banker. Mit der „guten Praxis“ des Stücklohns auf der Basis vorbestimmter Zeiten hat das dann aber wenig zu tun.

Wenn etwa in Automobilfabriken in „Gruppenakkord“ entlohnt wird, dann wird das begleitet, von „wissenschaftlichen“ Zeitstudien und einer enormen Intensität der sehr monotonen Arbeit am Fließband. Zweck ist zweierlei:

- die „Arbeitsleistung“ für vergleichsweise hohe Löhne so hoch zu schrauben, wie es eben geht
- pseudowissenschaftliche Legitimation der Arbeitsqual, der die Leute unterworfen sind.

Aus historischer Sicht waren die vergleichsweise hohen Löhne für solche Arbeit nötig, um diese Fließbandarbeit überhaupt gegen Widerstand von Lohnabhängigen durchsetzen zu können. (Für das Kapital hat sich das über viele Jahrzehnte gerechnet.) Die pseudowissenschaftliche Begründung der abverlangten Arbeitsleistung soll die Sache dann auch noch als „gerecht“ erscheinen lassen.

Allein das ist schon eine „soziale Zumutung“ und wenn das nicht mehr hilft, um Profite sicher zu stellen, dann wird automatisiert ... werden massenhaft LohnarbeiterInnen „freigesetzt“. (Die Automatisierung des Rohbaus mittels Schweißrobotern bei Opel in Bochum machte z.B. auf einen Schlag ca. 500 LohnarbeiterInnen „überflüssig“. Lässt sich die „gute Praxis“ der Leistungsverdichtung nicht mehr steigern, dann helfen nur noch Lohnsenkungen und/oder Automation.)

Wenn ein solches System der Arbeitsverdichtung und Ausbeutung Grundlage vergleichsweise hoher Löhne ist, und für eine Andrea Nahles „gute Praxis“ bedeutet, dann müsste doch selbst ihr aufgehen, was ein solches System im Kontext eines „Mindestlohnes“ bedeutet. Wenn die Leistungsverdichtung mittels Akkordsystemen einerseits ein Mittel für das Kapital ist, sich bei vergleichsweise hohen Löhnen schadlos zu halten, so soll es hier dazu dienen, selbst einen Mindestlohn zu verhindern!

Weil Frau Nahles aber Interessen vertritt, die nicht denen von LohnarbeiterInnen entsprechen, ist ihre Einsichtsfähigkeit – sagen wir mal – sehr beschränkt. Ihr geht es „ums Ganze“ und das ist in dieser Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung nun einmal abhängig vom Wohlergehen des Kapitals. Daher nimmt das geplante Gesetz zum Mindestlohn Formen an, die es für das Kapital akzeptabel

machen und den Mindestlohn selbst zu einer Farce.

Peter Trotzig
Juni 2014